



## #frühlingsgrün

Bettina Gfeller, Sopran  
Iryna Krasnovska, Pianistin

Mittwoch, 3. März 2021  
Livestream um 16:00 Uhr mit Anmeldung

Werke von R. Strauss, H. Berlioz, C. Debussy & E. Grieg

Internationaler Lyceum Club Basel  
Münsterplatz 17, Basel  
Bitte anmelden bis am 2.3.2021 an: [musica203@gmail.com](mailto:musica203@gmail.com)

# Programm

Richard Strauss  
(1864-1946)

Das Rosenband, Op. 36

Mädchenblumen, Op. 22

Kornblumen  
Mohnblumen  
Epheu  
Wasserrose

Hector Berlioz  
(1803-1869)

aus Les nuits d'été

Le spectre de la rose

Claude Debussy  
(1862-1918)

Dans le jardin

Romance

Edvard Grieg  
(1843-1907)

aus 6 Lieder, Op. 48

Zur Rosenzeit  
Ein Traum

# Die Künstlerinnen

## Bettina Gfeller

Die Schweizer Sopranistin war letzte Spielzeit in Dornach als Dorabella (*Così fan tutte*) zu erleben, wo sie vor zwei Jahren als Vitellia (*La Clemenza di Tito*) debütierte.

Ihren Master of Opera erlangte sie an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin und sang bereits während des Studiums an der Deutschen Oper Berlin in der UA der politischen Oper "Neue Szenen" als Anna Politkovskaya, sowie in Mozarts *Nozze di Figaro* unter der Regie von Vera Nemirova.

Sie war live im Deutschlandradio Kultur zu hören mit Arnold Schönbergs Orchesterliedern Op. 8 und als Solistin im Konzerthaus Berlin mit Werken von Rossini und Wagner.

Wichtige musikalische Impulse erhielt sie in internationalen Meisterkursen von Dame Felicity Lott, Angela Denoke und Juliane Banse. Seit 2017 arbeitete sie mit KS Allan Evans.

Bettina Gfeller pflegt ein breites Lied- und Konzertrepertoire und tritt als Solistin mit Eroica Berlin, dem Humboldt-Orchester, dem Sinfonieorchester "Hanns Eisler", dem Gossett-Ensemble und dem ECHO-Ensemble auf. Dazu gehört die geschätzte Zusammenarbeit mit Helmut Deutsch, Gérard Wyss, Jakob Lehmann, Peter Berne, Jean-Christophe Keck und Manuel Nawri.

Sie ist Mitglied der zeitgenössischen Operncompany Opera Lab Berlin und ausserdem als Schreiberin & Musikerin in der Basler Kleinkunstszene tätig.

**Iryna Krasnovska** ist in der Ukraine geboren.

Iryna Krasnovska begann 2001 ihr Studium an der Hochschule für Musik Basel bei Prof. Adrian Oetiker, 2007 erwarb sie ihr Konzertdiplom mit Auszeichnung.

Zahlreiche Konzerte als Solistin und Kammermusikerin mit begeisterter Resonanz bei Publikum und Presse führten Iryna Krasnovska u.a. in die Ukraine, nach Russland, Israel, Deutschland, Schweiz, Südkorea und Japan. Sie konzertierte als Solistin mit namhaften Orchestern wie dem und dem Sinfonieorchester Basel sowie in der Tonhalle Zürich und im KKL Luzern. Sie widmet sich auch intensiv der Liedbegleitung, vor allem mit Vesselina Kasarova verbindet sie eine langjährige und intensive Zusammenarbeit. Viele künstlerische Anregungen in dem Bereich erhielt sie in Zusammenarbeit mit Gerard Wyss, Bjorn Waag, sowie Werner Gura. Als Mitglied des musikalischen Teams am Theater Basel war sie in zahlreichen Liederabenden und solistischen Recitals zu hören. Beim Tournee des Theaters Basel in Japan im 2012 war ihre Interpretation der Rezitative in "Le Nozze di Figaro" sowie die Rezitals in Tokyo und Nagoya von der japanischer Presse hochgelobt.

Iryna Krasnovska ist Erstreisträgerin des RAHN-Musikpreis-Wettbewerbs Zürich für Klavier solo 2004, des Concours d'Interprétation Musicale de Lausanne 2005 und die Gewinnerin des Rotary-Prix für Klavier 2005, sowie des Migros-Studienpreises mehrfach. CD-Einspielungen liegen u.a. bei MDG (Dabringhaus & Grimm) vor. Rundfunkaufnahmen für Radio Swiss Romande und DRS2. „Supersonic Award“-Auszeichnung (Pizzicato-Luxemburg) für ihre Kammermusik-CD bei MDG (mit Werken von Gustav Jenner).

# Texte zu den Liedern

Richard Strauss  
Das Rosenband (1897)

Text: Friedrich Klopstock (1724-1803)

Im Frühlingschatten fand ich sie;  
Da band ich Sie mit Rosenbändern:  
Sie fühlt' es nicht und schlummerte.  
Ich sah sie an; mein Leben hing  
Mit diesem Blick an ihrem Leben:  
Ich fühlt' es wohl, und wußt' es nicht.  
Doch lispelt' ich ihr sprachlos zu,  
Und rauschte mit den Rosenbändern:  
Da wachte sie vom Schlummer auf.  
Sie sah mich an; ihr Leben hing  
Mit diesem Blick' an meinem Leben,  
Und um uns ward Elysium.

Mädchenblumen (1868)

Texte: Felix Dahn

## Kornblumen

Kornblumen nenn ich die Gestalten,  
die milden mit den blauen Augen,  
die, anspruchslos in stillem Walten,  
den Tau des Friedens, den sie saugen  
aus ihren eigenen klaren Seelen,  
mitteilen allem, dem sie nahen,  
bewußtlos der Gefühlsjuwelen,  
die sie von Himmelshand empfahn.  
Dir wird so wohl in ihrer Nähe,  
als gingst du durch ein Saatgefilde,  
durch das der Hauch des Abends wehe,  
voll frommen Friedens und voll Milde.

### Mohnblumen

Mohnblumen sind die runden,  
rotblutigen gesunden,  
die sommersproßgebraunten,  
die immer froh gelaunten,  
kreuzbraven, kreuzfidelen,  
tanznimmermüden Seelen;  
die unter'm Lachen weinen  
und nur geboren scheinen,  
die Kornblumen zu necken,  
und dennoch oft verstecken  
die weichsten, besten Herzen,  
im Schlinggewächs von Scherzen;  
die man, weiß Gott, mit Küssen  
ersticken würde müssen,  
wär' man nicht immer bange,  
umarmest du die Range,  
sie springt ein voller Brander  
aufflammend auseinander.

### Epheu

Aber Epheu nenn' ich jene Mädchen  
mit den sanften Worten,  
mit dem Haar, dem schlichten, hellen  
um den leis' gewölbten Brau'n,  
mit den braunen seelenvollen Rehenaugen,  
die in Tränen steh'n so oft,  
in ihren Tränen gerade sind unwiderstehlich;  
ohne Kraft und Selbstgefühl,  
schmucklos mit verborg'ner Blüte,  
doch mit unerschöpflich tiefer  
treuer inniger Empfindung  
können sie mit eigener Triebkraft  
nie sich heben aus den Wurzeln,  
sind geboren, sich zu ranken  
liebend um ein ander Leben:  
an der ersten Lieb'umrankung  
hängt ihr ganzes Lebensschicksal,  
denn sie zählen zu den seltnen Blumen,  
die nur einmal blühen.

## Wasserrose

Kennst du die Blume, die märchenhafte,  
sagengefeierte Wasserrose?  
Sie wiegt auf ätherischem, schlankem Schaft  
das durchsicht'ge Haupt, das farbenlose,  
sie blüht auf schilfigem Teich im Haine,  
gehütet vom Schwan, der umkreiset sie einsam,  
sie erschließt sich nur dem Mondenscheine,  
mit dem ihr der silberne Schimmer gemeinsam:  
so blüht sie, die zaub'rische Schwester der Sterne,  
umschwärmt von der träumerisch dunklen Phaläne,  
die am Rande des Teichs sich sehnet von ferne,  
und sie nimmer erreicht, wie sehr sie sich sehne.  
Wasserrose, so nenn' ich die schlanke,  
nachtlock'ge Maid, alabastern von Wangen,  
in dem Auge der ahnende tiefe Gedanke,  
als sei sie ein Geist und auf Erden gefangen.  
Wenn sie spricht, ist's wie silbernes Wogenrauschen,  
wenn sie schweigt, ist's die ahnende Stille der Mondnacht;  
sie scheint mit den Sternen Blicke zu tauschen,  
deren Sprache die gleiche Natur sie gewohnt macht;  
du kannst nie ermüden, in's Aug' ihr zu schau'n,  
das die seidne, lange Wimper umsäumt hat,  
und du glaubst, wie bezaubernd von seligem Grau'n,  
was je die Romantik von Elfen geträumt hat

## Hector Berlioz

aus *Les nuits d'été* (Op. 7, Nr. 2)

Text: Théophile Gautier (1811-1872)

### Le spectre de la rose (1841)

Soulève ta paupière close  
Qu'effleure un songe virginal;  
Je suis le spectre d'une rose  
Que tu portais hier au bal.  
Tu me pris encore emperlée  
Des pleurs d'argent de l'arrosoir,  
Et parmi le fête étoilée  
Tu me promenas tout le soir.  
Ô toi, qui de ma mort fus cause,  
Sans que tu puisses le chasser,  
Toutes les nuits mon spectre rose

À ton chevet viendra danser.  
Mais ne crains rien, je ne réclame  
Ni messe ni *De profundis*;  
Ce léger parfum est mon âme,  
Et j'arrive du paradis.  
Mon destin fut digne d'envie:  
Et pour avoir un sort si beau,  
Plus d'un aurait donné sa vie,  
Car sur ton sein j'ai mon tombeau,  
Et sur l'albâtre où je repose  
Un poète avec un baiser  
Écrivit: Ci-gît une rose  
Que tous les rois vont jalouser.

Claude Debussy

Dans le jardin (1903)

Text: Paul Barthélemy Jeulin (1863-1936)

Je regardais dans le jardin,  
Furtif au travers de la haie;  
Je t'ai vue, enfant! Et soudain,  
Mon coeur tressaillit: je t'aimais!

Je m'égratignais aux épines,  
Mes doigts saignaient avec les mures,  
Et ma souffrance était divine;  
Je voyais ton front de gamine,  
Tes cheveux d'or et ton front pur!  
Grandette et pourtant puérile,  
Coquette d'instinct seulement,  
Les yeux bleus ombrés de longs cils,  
Qui regardent tout gentiment,  
Un corps un peu frele et charmant,  
Une voix de mai, des geste d'avril!

Je regardais dans le jardin,  
Furtif au travers de la haie;  
Je t'ai vue, enfant! Et soudain,  
Mon coeur tressaillit: je t'aimais!

Romance (1891)

Text: Paul Bourget (1852-1935)

L'âme évaporée et souffrante,  
L'âme douce, l'âme odorante  
Des lis divins que j'ai cueillis  
Dans le jardin de ta pensée,  
Où donc les vents l'ont-ils chassée,  
Cette âme adorable des lis?  
N'est-il plus un parfum qui reste  
De la suavité céleste  
Des jours ou tu m'enveloppais  
D'une vapeur surnaturelle,  
Faites d'espoir, d'amour fidèle,  
De béatitude et de paix?

Edvard Grieg

Zur Rosenzeit (1889)

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1782-1832)

Ihr verblühet, süße Rosen,  
Meine Liebe trug euch nicht;  
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,  
Dem der Gram die Seele bricht!  
Jener Tage denk' ich trauernd,  
Als ich, Engel, an dir hing,  
Auf das erste Knöspchen lauernd  
Früh zu meinem Garten ging;  
Alle Blüten, alle Früchte  
Noch zu deinen Füßen trug  
Und vor deinem Angesichte  
Hoffnung in dem Herzen schlug.  
Ihr verblühet, süße Rosen,  
Meine Liebe trug euch nicht;  
Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,  
Dem der Gram die Seele bricht.



## Ein Traum (1884)

Text: Friedrich Martin von Bodenstedt (1819-1892)

Mir träumte einst ein schöner Traum:  
Mich liebte eine blonde Maid;  
Es war am grünen Waldesraum,  
Es war zur warmen Frühlingszeit:  
Die Knospe sprang, der Waldbach schwoll,  
Fern aus dem Dorfe scholl Geläut—  
Wir waren ganzer Wonne voll,  
Versunken ganz in Seligkeit.  
Und schöner noch als einst der Traum  
Begab es sich in Wirklichkeit—  
Es war am grünen Waldesraum,  
Es war zur warmen Frühlingszeit:  
Der Waldbach schwoll, die Knospe sprang,  
Geläut erscholl vom Dorfe her—  
Ich hielt dich fest, ich hielt dich lang  
Und lasse dich nun nimmermehr!  
O frühlingsgrüner Waldesraum!  
Du lebst in mir durch alle Zeit—  
Dort ward die Wirklichkeit zum Traum,  
Dort ward der Traum zur Wirklichkeit!